

# Gemeinsames Leben

Freundesbrief des Diakonissenmutterhauses Bad Harzburg e.V.



„Nehmt einander an,  
wie Christus euch angenommen hat“

Sommer 2015 • Nr. 124

## Liebe Freunde unseres Mutterhauses!

Ein randvoll gefülltes Dreivierteljahr liegt nun hinter uns. Die meisten periodischen Veranstaltungen im Ablauf des Mutterhaus-Kalenderjahres und in den Einrichtungen habe ich jetzt erlebt.

- Ich komme immer weiter und tiefer in die Abläufe im Mutterhaus und in den Einrichtungen hinein, erhalte mehr Überblick und Durchblick.

- Die Kontakte zu Mitarbeitern und Bewohnern vertiefen sich durch beiläufige und geplante Begegnungen und Gespräche.

- Die Advents- und Weihnachtszeit war sehr ausgefüllt mit Weihnachtsfeiern, Verkündigung an allen Feiertagen, und der Bibelfreizeit bis ins neue Jahr.

- Im Frühjahr bekam Pfarrer Striss eine neue Anstellung und konnte Ende März aus dem Pfarrhaus ausziehen. Nach Ostern erfolgte dann unser Umzug Teil 2: Die Möbel wurden in Burg/Dithmarschen in den Möbelwagen gepackt und nach Bad Harzburg transportiert. Und unsere Bananen- und Umzugskisten mit dem Hausrat von unserer Ferienwohnung im Krodohaus und aus dem Lager im Haus Felsengrund traten ihre letzte Reise ins Pfarrhaus an. Nun sind wir auch äußerlich angekommen und sind dankbar für die große und helle Wohnung.

- Wenige Tage nach unserem Umzug fanden vom 10. – 12. April die „Impulstage“ statt, zu denen neben unserer Stammesetzung aus dem Mutterhausbereich auch Teilnehmer aus der näheren Umgebung kamen.

- Kurze Zeit später fand an dem Wochenende 1. – 3. Mai unser „Freundestreffen“ statt. Solche Tage der Begegnung mit Freunden unseres Hauses sind uns sehr wichtig, weil wir die Unterstützung vieler Menschen von außen brauchen, sowohl im Beten als auch im Mitarbeiten und Geben. Wir freuen uns, dass gut 50 Teilnehmer beieinander waren. In den vier Bibelarbeiten haben wir Texte aus dem Kolosserbrief betrachtet. Das Thema war: „Jesus genügt“.

- Auch äußerlich verändert sich im Mutterhaus ständig etwas: Im Haus

Pommernland hat unsere Mannschaft der Haustechnik ein Treppenhaus schön renoviert und den Sicherheitsvorschriften angepasst. Im Untergeschoss der Kapelle wurden die Damentoiletten komplett erneuert und der Zugang verbreitert. In der Kapelle haben wir eine neue Tontechnikanlage mit besseren Lautsprechern, einem leistungsfähigen Mischpult und Funkmikrofonen eingebaut. Denn uns ist nach wie vor wichtig, dass das Evangelium akustisch gut gehört werden kann. Deshalb werden auch alle Morgenandachten, Bibelstunden und Gottesdienste über unsere hauseigene Sendeanlage auf die Fernsehgeräte unserer Bewohner geleitet, so dass jeder auch in seinem Zimmer mithören und sehen kann. Im Zuge dieser Installation haben wir in der Kapelle auch gleich eine Bildübertragungstechnik mit Beamer eingebaut.

- Es ist kein Geheimnis, dass auch unsere Diakonissen älter werden und damit die Kräfte nachlassen. Noch tun etliche von ihnen einen wertvollen praktischen Dienst mit vielerlei unscheinbaren, aber segensreichen Handreichungen. Das können wir niemals mit angestelltem Personal auffangen. Deshalb benötigen wir für die Zukunft dringend ehrenamtliche Mitarbeiter, rüstige Rentner, alleinstehende Personen, die im Geist Jesu Christi diakonisch mithelfen. Das ist nebst dem, dass Gott neue Diakonissen beruft, unser wichtigstes Gebetsanliegen.

- Wir kommen nun vom Pfingstfest her und wollen es dankbar in Anspruch nehmen, was Paulus im 2. Timotheusbrief schreibt: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

- Und vielen Dank, dass auch Sie uns begleiten mit Ihrem Interesse, Ihren Gebeten und Ihren Gaben!

Mit herzlichen Grüßen aus dem Mutterhaus

Ihre

*S. Renate Käbel*

*Traugott Kögler*

**Jesus bekleidet uns.**

**Christus steht uns Christen gut!**

Kolosser 3, 12-17

Vielfach geschehen Veränderungen unseres Lebens durch (Leidens-)Druck oder Zwang. Aber am besten ist es, wenn Veränderung unseres Wesens mit der Schubkraft des Evangeliums, mit der Botschaft der großartigen Liebe Gottes und der Versöhnung vonstattengehen.

Der Apostel Paulus erinnert, ermahnt die Kolosser – und uns – und bittet, „abzulegen“ und „anzuziehen“. Gottloses Wesen ablegen und Christus anziehen. Unser Motiv dazu soll nicht die Angst vor Sanktionen Gottes sein, auch nicht die Vorstellung, sich mit Wohlverhalten die Güte oder Liebe Gottes zu erwerben. Keine „Versicherungsfrömmigkeit“ soll unsere innere Haltung der Nachfolge Jesu prägen – nach dem Motto „Gott wird meine Mühe nach einem gottgemäßen Lebensstil einmal mit dem ewigen Leben belohnen“ – sondern eine Dankbarkeitsfrömmigkeit soll uns innerlich prägen und Veränderungen bewegen! Weil Gott uns so unverdient reich beschenkt, deshalb suchen wir, Gott zu gefallen, ihm und seinem Namen Ehre zu bereiten. Das hat dann den „Nebeneffekt“, dass wir selbst die Gesegneten und Beglückten sind. Wir dürfen durch unsere guten Werke Gottes gutes Werk an uns preisen. Denn unser Christsein ist kein Sklavendienst. Wir müssen uns nicht ängstigen, vom „Chef“ wegen schlechter Leistungen gekündigt zu werden. Unser Christsein ist ein angstfreies Sich-auf-den-Weg-machen als versöhnte Kinder Gottes – um unterwegs zu entdecken, was Gott aus unserem Leben machen kann.

### 1. Paulus erinnert:

**Vergesst nicht, wer ihr seid!**

a) „Ihr seid mit Christus auferstanden...“ (V. 1). Wir sind im Glauben so mit Jesus verbunden, dass wir an seinem Sterben und seinem Auferstehen teilhaben. Neues, ewiges Leben ist schon da, aber es ist noch verborgen (V. 3). Das weist auf die Spannung hin, die wir als Christen sehr deutlich spüren: Wir sind schon Bürger der neuen Welt Gottes, leben aber noch in der alten Welt und mit unserem Leib und seinen Neigungen. Wir leben in der Spannung des „Schon erlöst!“ von der Macht der Finsternis und dem „Noch nicht!“ im Himmel sein. Aber

dafür sollen und dürfen wir uns im Glauben halten und es nicht vergessen: „Ihr seid mit Christus gestorben und auferstanden!“

b) Ihr seid **Auserwählte** Gottes, seid handverlesen, könnte man sagen. Genau euch hat er gerufen. Gott wollte, dass ihr seine Kinder seid. Er will den Himmel nicht ohne euch haben. „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, dass ihr hingehet und Frucht bringt!“ Joh. 15, 16.

c) Ihr seid **Heilige**. Das heißt für Gott Ausgesonderte, zu Gott Gehörige, „beschlagnahmte“ für ihn, ihm zur Verfügung stehend. Dazu hat Gott euch ernannt! Aus dieser Beziehung zu Gott erfolgt dann eine Lebensgestaltung vor Gott.

d) Ihr seid **Geliebte**. Das spricht Gott euch zu. Das ist eure Lebensgrundlage. „Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“ 1. Joh. 3, 1

## 2. Aufgrund dieser Voraussetzungen ist Garderobenwechsel angesagt: Ausziehen und anziehen.

Jesus will uns bekleiden! Und vor dem Anziehen muss immer wieder das Ausziehen erfolgen. Die neuen Sachen sollen nicht einfach über die alten Sachen gezogen werden. Erst ablegen! Das heißt, sich distanzieren, nein sagen, sich trennen, umkehren, Buße tun, um Vergebung und Erneuerung bitten. Und was steht uns Christen nicht gut an, was sollen wir **ausziehen** und ablegen, wovon sollen wir uns trennen? „So tötet nun die Glieder, die auf Erden sind ... Nun aber legt alles ab...! (V. 4 + 8):

a) Sünden einer von Gottes Geboten losgelösten Sexualität: Unzucht, außerehelicher Geschlechtsverkehr. Unreinheit, zwielichtige Verhaltensweisen, schändliche Leidenschaft, ungezügelter Lust, böse Begierde, die sich gegen den guten Willen Gottes richtet. Jesus weiß was uns guttut, wenn er uns aufruft, uns von diesen Dingen zu distanzieren.

b) Sünden des Geldes: die Habsucht, die nach V. 5 Götzendienst ist. Geld und Besitz kann unheimlich fesseln. Der Mammon gaukelt uns eine scheinbare Sicher-

heit und Glück des Lebens vor. Man kann nicht Gott dienen und dem Mammon. – Besitze als besäße du nicht!

c) Sünden des Temperaments: Zorn, Bosheit, Grimm, vulkanische Ausbrüche des alten Wesens. Rechtfertige und verteidige sie nicht. Distanziere dich von solchen Regungen und lege sie vor Jesus ab.

*So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.*

Kol. 3, 12-17

d) Sünden der Zunge, des Redens: Lästerung, schandbare Worte. Auch und gerade dieses Gebiet will Jesus bei uns Frommen heiligen.

Gott will uns umkleiden und mit seinem Heiligen Geist einkleiden. Deshalb hören wir gerne seine Ermahnung zum Ablegen, das heißt sich trennen und um Vergebung bitten, und seine Einladung zum Anziehen, das heißt aufnehmen, annehmen, bejahen, wollen und darum bitten.

Was sollen wir denn „**anziehen**“? Eigentlich „nur“ Christus! Ihn ins Leben hineinziehen, auf ihn schauen und von ihm lernen, das ist unsere Blickrichtung und Herzensausrichtung. Detailliert schildert der Apostel:

a) Zieht herzliches Erbarmen an. Nicht nur kalte Vernunft bestimme euer Miteinander, sondern menschlich und mit

Herz und Mitgefühl möge es bei euch zugehen. Lasst die Not des anderen durch euer Herz zum Arm gehen, seid barmherzig.

b) Zieht Freundlichkeit an. Seid anderen ein Freund, zugewandt und offen, für ihn (sie) denkend, ohne spitze Worte, ohne hinterhältige Gedanken.

c) Zieht Demut an. Also steig' herunter von dem hohen Ross deiner Rechthaberei und deiner Selbstherrlichkeit. Wehre deinen herablassenden Gedanken und deinem Demutsstolz. Habe den Mut zum Dienen – und tue den Dienst dann vor und für Jesus.

d) Zieht Sanftmut an. Auch dafür ist Jesus das Vorbild, mit Milde und Güte in Worten (auch Antworten) und Reaktionen mutig bei der Wahrheit bleiben.

e) Zieht Geduld an, Langmut, die unter Lasten nicht davonläuft, sondern drunter bleibt und (mit-)trägt und sich und anderen Zeit lässt zu Veränderungen.

Das alles sind Früchte des Wirkens des Heiligen Geistes (Gal. 5). Das wird wachsen, wenn wir in lebendiger Verbindung mit Jesus bleiben. Dieser neue „Anzug“ steht uns gut an und macht unserem Herrn Ehre. Traugott Kögler



### Biblische Gemeinschaft praktizieren:

- Die einzige Möglichkeit, Widerstand gegenüber den Maßstäben unserer Wohlstandsgesellschaft zu leisten, besteht in der Verankerung in einer christlichen Gemeinschaft.
- Biblische Gemeinschaft bedeutet: Einer fühlt sich dem anderen verpflichtet, man sorgt füreinander und jeder kann mit der Hilfe durch den anderen rechnen.
- Biblische Gemeinschaft wächst, wo man über die Dinge redet, die einen bewegen; wo man Ängste und Bereiche, in denen man Versuchungen und Anfechtungen erfährt, nicht mehr zu verbergen braucht, und wo man auch andere Anteil nehmen lässt an dem, was einen erfreut.

## Silbernes Jubiläum

„Wenn das jemand weiß, dann ist es Frau Meyer!“ – diesen Satz habe ich manches Mal gehört, wenn ich auf meine Fragen als „Neuling“ nach Antworten suchte.

Ute Meyer ist Mitarbeiterin in unserer Verwaltung seit 25 Jahren. Da hat sie schon viel mitbekommen und auch abgespeichert. Sie kennt in der Tat fast alle Vorgänge zurückliegender Jahre, oder weiß zumindest genau, welchen ihrer vielen Ordner sie herausziehen muss, um nachzusehen.

Ute Meyer ist die unaufgeregte Beständigkeit in unserem Personalverwaltungsbüro. Wir danken ihr von ganzem Herzen für ihren langjährigen treuen und zuverlässigen Dienst, ohne den vieles nicht so geräuschlos und wie selbstverständlich ablaufen würde.

*Traugott Kögler*



## 60 gesegnete Jahre in KINDERHEIL

Im Jahr 2014 konnten **Sr. Ruth Jordan** und **Sr. Ursula Graetsch** auf 60 Jahre als Kinderheilschwestern zurückblicken. Am 1. Advent feierten wir im Mutterhaus zusammen mit Verwandten und Freunden der beiden Schwestern ihr **Schwesternjubiläum**.

Beim festlichen Kaffeetrinken am Nachmittag durften wir mit ihnen zurückblicken auf gesegnete Jahre in KINDERHEIL. Im „Kurzprogramm“ stellte Sr. Ruth die gemeinsam erlebte Zeit vor: Sr. Ursula erlebte prägende und gefüllte Jahre besonders im Inselinternat auf



### „Haus Wartburg“ in Lehre

Unser Alten- und Pflegeheim „Haus Wartburg“ in Lehre bei Braunschweig gehört zu den 100 besten Häusern in der Bundesrepublik Deutschland!



Diese hervorragende Auszeichnung verlieh die Redaktion der Zeitschrift FOCUS unserem Altenheim nach einer unabhängigen Erhebung. Ein solches Ergebnis kommt nur zustande durch einen engagierten und liebevollen Dienst aller Mitarbeiter. Ganz herzlichen Dank dafür!

*Traugott Kögler*



Norderney. Mit viel Einsatz und Liebe hat sie dort die chronisch kranken Kinder betreut und gefördert. Gott hat Sr. Ursula mit mancherlei künstlerischen Gaben beschenkt, mit denen sie uns erfreute.

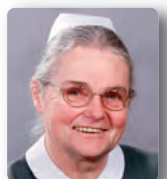
Seit einigen Jahren fällt ihr das Denken zunehmend schwer, doch ist sie ihrem Wesen treu geblieben und lebt nun

zufrieden und dankbar in der Mitte unserer Feierabendschwestern.

Sr. Ruth war all die Jahre in Bad Harzburg tätig. Im hiesigen Krankenhaus und später im Mutterhaus nahm sie verantwortliche Aufgaben für unsere Auszubildenden und die Mitarbeitenden wahr. Der Schwesternchor und seine „Verkündigung im Lied“ waren für Sr. Ruth – viele Jahre als Chorleiterin – immer ein besonderes Geschenk.

Beide Schwestern haben im Lauf der 60 Jahre immer wieder erfahren, dass Gott sie nie im Stich gelassen hat. Wenn sie nicht weiter wussten, erfuhren sie: Wir haben einen Herrn, auf den man sich verlassen kann. Er meint es gut mit uns!

*Sr. Inge Fritschen*



## Schwesternjubiläum Pfingsten 2015



Fragen an Sr. Lydia Laske:

**Schwester Lydia, wir sitzen hier „auf der Halle“ im Krodohaus. Welche Erinnerungen werden da bei Ihnen wach?**



Schwester Edith

Wenn ich hier so sitze: In diesem Raum hatten wir Unterricht – das fand ich herrlich! Wir hatten immer den Blick in das wunderschöne Harzvorland und die Harzer Berge. Vormittags hatten wir theoretischen Unterricht, nachmittags durften wir arbeiten. Darauf habe ich mich gefreut!

**Wie kam es überhaupt dazu, dass Sie Diakonisse geworden sind?**

Ich hatte einen großen Vorteil, dass ich als 17-Jährige im Kinderheim Niedersachsen in Bad Harzburg und im Herzberghaus in Goslar mit Diakonissen arbeiten und leben durfte.

Ein Vorbild für mich war die damalige Hausmutter Schwester Marie Bötzer, die mich in vielem geprägt hat. Aufgrund dieser Erfahrung fiel es mir leichter, mich in die räumlich enge Mutterhausgemeinschaft einzufügen.

Für mich war es nie eine Frage, ob es der richtige Weg ist, Diakonisse zu sein. Ich habe meinen Dienst immer gern getan.

Auch in schwierigen Situationen wusste ich mich immer getragen.

**In diesem Jahr feiern Sie gemeinsam, mit Sr. Edith Sohn aus Lehre ihr 65-jähriges Jubiläum. Gab es noch weitere Jubilarinnen?**

Ja. Mit uns feierten Sr. Anneliese Palm, Sr. Else Cohrs und Sr. Maria Lange ihr 60-jähriges Jubiläum und Sr. Marie-Luise Fuhrmann ihr 40-jähriges Jubiläum.



Schwester Else

**Das Schwesternjubiläum besteht ja aus mehreren Veranstaltungen. Haben denn alle dabei sein können?**

Aufgrund ihrer körperlichen Einschränkungen konnten einige Schwestern nicht an allen Veranstaltungen teilnehmen. Zum Festgottesdienst am 1. Pfingsttag und den weiteren Feierlichkeiten konnten aber alle mit ihren Gästen dabei sein.

**Im Vorfeld des Jubiläums gibt es besondere Stille Tage für alle Diakonissen. Erzählen Sie uns davon!**

In diesem Jahr standen unsere Stillen Tage unter dem Thema „Nehmt einander an“. Die Bibelarbeiten leitete unser Vorsteher Pastor Traugott Kögler.

Was mich besonders beeindruckt hat, das waren unter anderem die Goldenen Regeln für das Christsein.

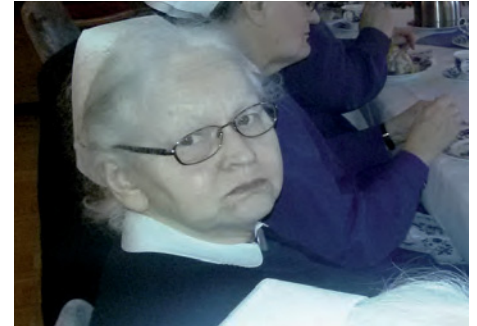
1. „Habe für dich selbst ein enges Gewissen, aber für andere ein weites Herz.“

2. „Im Wesentlichen Einheit, im Nebensächlichen Freiheit und in allem Liebe.“ „Nehmt einander an“, gilt nicht nur für das Christsein allgemein, sondern ge-

rade für unser Leben als Diakonissen in unserer Gemeinschaft.

Um diese Goldenen Regeln wirklich einzuhalten, ist es für jeden wichtig, sich immer wieder daran zu erinnern, um danach leben zu können.

Wir sind durch die Liebe Jesu beschenkt. Diese sollen und wollen wir einander weitergeben in unserem gemeinsamen Leben und darüber hinaus.



Schwester Maria

**Schwester Lydia, ich bedanke mich für dieses offene Gespräch! Haben Sie noch ein Schlusswort für unsere Leser?**

Unser Dank gilt ganz besonders auch unserer Oberin Sr. Renate Kätsch, und zwar für die gute Organisation, alle Überraschungen, die vielen Geschenke auf dem Gabentisch und vor allem für ihre ganz persönlichen Worte!

Das Interview führte Dagmar Kögler



Schwester Lydia, Schwester Martis, Schwester Anneliese

## Impulstage mit Pastor Kögler

**Die Impulstage standen unter dem Thema: „Du sollst ein Segen sein“.**

Beim Segnen ist immer Gott der Handelnde. Wir können nur den Segen, den wir empfangen haben, an andere weitergeben, zum Beispiel mit Worten zum Geburtstag, als Zuspruch in Notzeiten, als Stärkung in besonderen Bedrängnissen, als Ermutigung in Krankheitsnöten.

Beim Segnen wird heilschaffende Kraft vermittelt und im Glauben aufgenommen. Eine Beziehung zu Jesus soll entstehen.

Im AT wird sehr oft vom Segnen gesprochen, den Gott verheißt, oft im materiellen und sichtbaren Bereich: Segen für das Land, Kinderseggen und Bewahrung. Im NT beinhaltet Segen mehr das Heil, das wir mit Jesus Christus empfangen. In ihm sind wir gesegnet mit allem geistlichen Segen (Eph. 1, 3).

Noch ein Beispiel in der Bibel: Jakob war von Gott der Segen verheißt worden. Er setzt alles dran, um ihn zu bekommen, bedenkt dabei nicht, dass Segen Geschenk ist, sondern meint, ihn mit List erschleichen zu können.

Als er sich mit seinem Bruder Esau versöhnen will, begegnet ihm am Jabbok des Nachts ein Mann, der mit ihm bis zum Morgengrauen ringt. Zuletzt kann der Fremde ihn nur besiegen, indem er ihm die Hüfte – und damit seine eigene Kraft – zerbricht. Jakob lässt ihn nicht gehen, bis er von ihm gesegnet wird. Segen weitergeben geschieht nicht nur mit Worten, sondern auch durch Wohltun und gute Taten. Wir sind ein Segen für

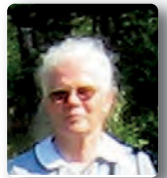


die Gemeinde, wenn wir unsere Gaben dort einbringen.

Gott selbst hat dem Hohepriester Aaron die Worte gegeben, mit denen er das Volk segnen und den Gottesnamen auf das Volk legen soll (4 Mo 4, 24 – 26).

Dieser Segen wird auch uns in jedem Gottesdienst ganz persönlich zugesprochen: „Der HERR segne dich und behüte dich, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“

*Sr. Gisela Hense*



## Theologische Mitarbeiterin im Mutterhaus



Dagmar Kögler ist sowohl Erzieherin als auch ausgebildete Gemeindepädagogin. Und seit dem 1. Jan. 2015 ist sie mit einem Minijob für Verkündigungsaufgaben und Seelsorge im Mutterhaus und in den Altenheimen Haus Felsengrund und Haus Wartburg in Lehre angestellt.

Auch den geplanten Glaubenskurs „Stufen des Lebens“, vor allem für Bewohner unseres Wohnparks, wird Frau Kögler leiten.

Wir wünschen ihr Gottes Segen und Freude für diesen Dienst und auch geöffnete Herzen bei den Menschen.

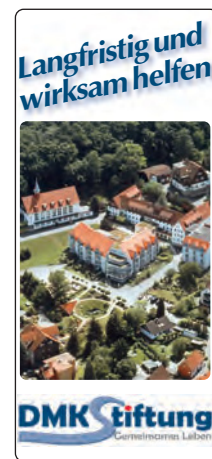
*Traugott Kögler*



**„Warum unterstützen Sie die Stiftung des Diakonissenmutterhauses?“**

„Vieles in unserer Zeit ist fragwürdig. Nur weniges einer Frage würdig. Aber obige Frage, die mir gestellt wurde, beantworte ich gerne. Die Stiftung eröffnet „spenden mit Perspektive“!

Der Name der Stiftung und der Auftrag der Diakonissen ist meine Motivation, nämlich das gemeinsame Leben im Diakonissenmutterhaus zu unterstützen und zu fördern.“



*Theodor Schwidurski, Braunschweig*

## Besuch aus Hongkong im Mutterhaus

Ein Chor blinder Jugendlicher der Ebenzer-Schule für Blinde in Honkong erfreute an einem Samstagnachmittag im Juni die Hausgemeinde des Mutterhauses mit einem Chorkonzert. Die Jugendlichen waren anlässlich des 125-jährigen Jubiläums der Hildesheimer Blindenmission von dieser nach Deutschland eingeladen worden und dank der schon lange bestehenden Verbindung dieser Mission

mit unserem Mutterhaus, kamen wir in den Genuss eines besonderen Musikerlebnisses. Die jungen Menschen beeindruckten durch ihren souveränen Auftritt und ihr gesangliches Können und zeigten damit ganz nebenbei, wie effektiv diese von der Mission getragene Schulausbildung ist und was qualifizierte Hilfe tatsächlich bewirken kann.

*Irmgard Scheffbuch*



### Gedanken aus der „Zukunftswerkstatt“ des Mutterhauses

- Wir beten um Berufungen Gottes für Diakonissen in unser Haus.
- Wir geben mit großer Dankbarkeit unseren Feierabendschwestern ein Zuhause.
- Wir wollen Bestehendes verbessern:
  - a) Die Hausgemeinde stärken und ausbauen.
  - b) Mitarbeitern und Bewohnern die Kernaussagen des christlichen Glaubens und die Motivation unserer Diakonie vermitteln.
  - c) Wir wollen neue ehrenamtliche Mitarbeiter/innen gewinnen, die die vielen kleinen aber wichtigen Handreichungen übernehmen, die heute noch Diakonissen tun, deren Kräfte aber zusehends schwächer werden.
  - d) Wir wollen unsere Gästearbeit intensivieren und neue Freunde gewinnen.
  - e) Wir wollen die Öffentlichkeitsarbeit aktualisieren.

*Traugott Köglér*

## Zum stillen Gedenken



Am 5. Mai 2015 erlöste Gott, der Herr über Leben und Tod, unsere Diakonisse **Sr. Ursula Henniger von Wallersbrunn** von ihrem langen Leidensweg.

2010 wurde die stationäre Betreuung in Haus Felsengrund nötig. Trotz ihrer Bettlägerigkeit nahm Sr. Ursula doch je nach Kräften an dem Geschehen in unserem Mutterhaus teil, bis ihre Kräfte stetig abnahmen.

Sr. Ursula wurde am 29. Februar 1932 in Kiel geboren. Da der Vater häufig versetzt wurde, besuchte sie an verschiedenen Orten die Schule, zuletzt in Bielefeld. 1944 erlebte sie als 12-Jährige mit vielen Schrecken die Flucht aus Danzig. Von ihrer Mutter lernte sie Gott als ihren himmlischen Vater kennen.

Sie lernte beten. An ihrem Konfirmationstag 1946 traf Sr. Ursula eine klare Entscheidung für Jesus. Sie schloss sich einem Hausbibelkreis und der Jugendkantorei in Wuppertal an und arbeitete im Kindergottesdienst mit.

Nach dem Abschluss der Mittleren Reife besuchte Sr. Ursula das Kindergärtnerinnenseminar in Wuppertal. Nach dem Examen arbeitete sie ein Jahr in der Kinderheilstätte Seehospiz „Kaiserin Friedrich“ auf Norderney, wo sie Kinderheilschwestern kennenlernte.

Im August 1953 wurde ihr der Ruf in das Amt als Diakonisse immer klarer. Das Lesen des Kinderheil-Boten wies ihr den Weg in unser Mutterhaus.

Nach ihrem Eintritt am 1. Juni 1956 und dem Absolvieren der Schwesternschule wurde sie in verschiedenen Einrichtungen des Mutterhauses eingesetzt. 1964 legte sie das Krankenpflegeexamen im

Fritz-König-Stift in Bad Harzburg ab. Von 1965 bis 1970 arbeitete Sr. Ursula im Kindergarten in Hüinghausen, anschließend von 1971 bis 1985 im Kinderkrankenhaus „Im Borntal“ in Bad Sachsa.

Aus gesundheitlichen Gründen half Sr. Ursula danach im Mutterhaus bei den Feierabendschwestern mit, bis sie dann selbst 1991 in den Feierabend ging. Solange Sr. Ursula mobil war, ging sie regelmäßig in die Stadt und erzählte den unterschiedlichsten Menschen von Jesus. Über ihrer Einsegnung stand das Wort aus Joh. 11, 28: Der Meister ist da und ruft dich!

In allen Schwierigkeiten, Anfechtungen und Dunkelheiten durfte sie stets die Treue des Herrn erfahren.

Nun darf sie schauen, was sie geglaubt hat.

*Oberin Sr. Renate Kätsch*

*Wir werden bei dem Herrn sein allezeit. 1. Thessalonicher 4, 17*

## Termine 2015

- 15. August** **Sommerfest im Mutterhaus**
- 05. September** **Konzert** zum Auftakt der Glaubenskonferenz mit Andreas Schuss & Vanessa Feilen
- 06. September** **DMK-Glaubenskonferenz** mit **Frank Spatz**, Generalsekretär des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes und Carsten Groß, Pianist und Sänger von „praisemusic“  
**10.00 Uhr Gottesdienst**  
**14.00 Uhr Festveranstaltung**
- 07. – 14. September** **Bibel- und Erholungsfreizeit**  
In der „goldenen Jahreszeit“ laden wir wieder ein, den schönen Harz und Gemeinschaft unter Gottes Wort zu erleben.  
Leitung: **Pastor Traugott Kögler**
- 12. – 18. Oktober** **Singwoche mit dem Evangelischen Sängerbund**
- 18. Oktober** **Missionstag** - mit der Liebenzeller Mission
- 07. November** **53. Missionsbasar** - u. a. zugunsten der Hildesheimer Blindenmission
- 21.12.15 – 02.01.16** **Weihnachts- und Jahresschlussfreizeit**  
Erleben Sie die Weihnachtstage und den Jahreswechsel hier in der Gemeinschaft mit biblischer Begleitung  
Leitung: Pastor Traugott Kögler und Mutterhausteam
- 08. – 10. April 2016** **Impulstage** mit Dr. Klaus vom Orde, Leiter der Spener-Forschung an der Universität Halle, zum Thema: „Philipp Jacob Spener – Begründer von Bibelgesprächskreisen“

**Auch außerhalb dieser festen Termine sind Sie als Einzelgäste oder Gruppen herzlich willkommen!**  
Fragen Sie einfach in unserem Gästebüro bei Frau Bolender an: Telefon 0 53 22 - 7 89 - 1 14

### Beste Voraussetzungen für gesunden Erholungsurlaub. . .



bieten Ihnen unsere Gästehäuser. Sie wohnen in freundlichen Einzel- oder Doppelzimmern und nehmen auf Wunsch Ihre Mahlzeiten zusammen mit der Hausgemeinde im Speisesaal ein.

Auch für Gemeinde- und Gruppenausflüge sind wir eine gute Adresse. Unser „Haus Spener“ ist mit einem Aufzug ausgestattet.



Wenn Sie Näheres wissen möchten, wenden Sie sich an:

#### Diakonissenmutterhaus Bad Harzburg e.V.

Obere Krodostraße 30 • 38667 Bad Harzburg  
Telefon 0 53 22 / 7 89 - 1 14

www.dmk-harzburg.de  
E-Mail: anmeldung@dmk-harzburg.de

### Der sichere Rahmen für Ihre Zukunft – hier ist er!

In unserem Wohnpark im Krodotal vermieten wir  
**1- bzw. 2-Zimmer-Apartments**  
mit Küche, Bad und Abstellraum



Die Wohnungen sind barrierefrei und komfortabel ausgestattet. Die Bewohner können selbstbestimmt leben wie bisher und doch menschliche Nähe erfahren und Serviceleistungen in Anspruch nehmen.



Bei Interesse rufen Sie an!

☎ **0 53 22 / 7 89 - 1 21** (Schw. Barbara)

E-Mail: [wohnpark@dmk-harzburg.de](mailto:wohnpark@dmk-harzburg.de)